

# Briefe an die SÄZ



## Christliche Werte?

### Zum Artikel: Töten aus «Gnade»? [1]

Einmal mehr wird fälschlicherweise das christliche Erbe als Grundlage für die Würde des Menschen und Richtschnur für eine humane Ethik bezeichnet [1]. Der Autor teilt die Exponenten der aktiven Sterbehilfe als «säkular» und die Vertreter der Palliativmedizin als «christlich» ein. Diese Sichtweise stösst nicht nur säkulare Palliativmediziner, christliche Sterbehelfer und andere differenziert Denkende vor den Kopf, sondern nimmt für das Christentum die «wahre» Sichtweise in Anspruch. Mit dem Über-Bord-Werfen des kulturellen christlichen Erbes meint der Autor offensichtlich, dass unserer Gesellschaft humane Werte verlorengehen. Er verkennet, wie viele

## Briefe

Briefe sind grundsätzlich willkommen und können veröffentlicht werden, sofern sie sich inhaltlich und formal innerhalb der in unserem Kulturkreis üblichen Anstandsgrenzen bewegen, keine für die Redaktion erkennbaren Fehlinformationen enthalten und eine Länge von 2500 Zeichen nicht überschreiten. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Auswahl, Kürzungen und Bearbeitungen vorzunehmen. Seitens der Redaktion besteht keine Verpflichtung zur Publikation. Über Briefe wird in der Regel keine Korrespondenz geführt; insbesondere muss eine Nichtveröffentlichung nicht begründet werden. Von diesen Grundsätzen kann abgewichen werden, wenn dies der Redaktion angezeigt erscheint.

Das vollständige Manuskript ist an die folgende Adresse der Redaktion einzureichen, wenn möglich per E-Mail: Redaktion Schweizerische Ärztezeitung, EMH Schweizerischer Ärzteverlag AG, Farnsburgerstr. 8, 4132 Muttenz, Tel. 061 467 85 72, Fax 061 467 85 56, E-Mail: redaktion.saez@emh.ch.

andere übrigens auch, dass die modernen humanistischen Werte, die in der Erklärung der allgemeinen Menschenrechte festgehalten wurden, «keineswegs den Religionen entstammten, sondern vielmehr in einem Jahrhundert währenden säkularen Emanzipationskampf gegen die Machtansprüche dieser Religionen durchgesetzt werden mussten» [2]. Das christliche Erbe besteht in den Kreuzzügen, den Ketzerverfolgungen, Hexenverbrennungen sowie einem systematischen Ausbeuten und Abschlachten von Anders- und Nichtgläubigen [3]. In den monotheistischen Religionen wie dem Christentum ist der Mensch eben kein absoluter Wert, dies kann nur Gott sein. Ich finde es vermessen zu behaupten, der (kranke, leidende, sterbende) Mensch brauche den Priester. Wer das für sich in Anspruch nehmen möchte, soll es können, umgekehrt auch. Die Haltung der Organisation Dignitas hat mit Atheismus nichts zu tun (mir kommt sie oft sehr religiös vor). Der Kranke braucht neben der Medizin nicht unfassbare «himmlische Helfer», sondern reale, mitfühlende irdische Mitmenschen. Im naturwissenschaftlichen Weltbild ist der Mensch eben nicht entwurzelt, sondern in seiner ganzen Entwicklungsgeschichte, biologisch wie auch kulturell-gesellschaftlich, verwurzelt. Damit in unserem Kulturkreis auch im Christentum. Was letzteres aber bedeutet, darauf habe ich oben bereits hingewiesen.

Ich pflichte Christina Aus der Au in dem Sinne bei, dass «Gesetze über Sterbehilfe so formuliert werden sollten, dass für möglichst viele Menschen ihre eigene Art zu leben und zu sterben möglich bleibt» [4], wobei für mich als Arzt und Mitmensch die Unterstützung hin zum Leben die Richtschnur bildet. Statt christliche wünsche ich mir mehr mitmenschliche Werte.

*Dr. med. O. Dätwyler, Dietikon*

- 1 Moser R.W. Töten aus «Gnade». Schweiz Ärztezeitung. 2010;91(21):822–4.
- 2 Schmidt-Salomon M. Manifest des evolutionären Humanismus. Aschaffenburg: Alibri; 2006. S.70.
- 3 Vgl. Deschner K. Kriminalgeschichte des Christentums. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt; 1986–2008 (mehrere Bände).
- 4 Aus der Au C. Auf der Suche nach Wahrheit und Wahrhaftigkeit. Schweiz Ärztezeitung. 2010;91(21):836.



## Diffamierung säkularer Menschen

Herr Dr. R. Moser diffamiert mit haltlosen Behauptungen säkulare Menschen [1]. Für moralisches Handeln braucht man Werte sowie soziale und emotionale Kompetenzen – ein Transzendenzglauben ist optional. Atheisten können ebenso Wissen um Wesentliches und Respekt vor dem Leben haben und ihre Mitmenschen einfühlsam begleiten. Auch sind die von ihm bemühten Gegensätze an den Haaren herbeigezogen. Palliativmedizin und Sterbehilfe schliessen sich keineswegs aus, ebenso sind Wissen und Weisheit, Würde und Freiheit nicht unvereinbar. Im Gegenteil, sie gehen Hand in Hand. Lieber Herr Moser, die Wahrheit ist zu individuell, um in einem Buch Platz zu finden.

Frau PD Dr. Aus der Au gebührt Dank für ihre ausgewogene Stellungnahme, mit Respekt für Andersdenkende und das Individuum.

*Dr. med. Maja Strasser, Leukerbad*

- 1 Moser R.W. Töten aus «Gnade»? Schweiz Ärztezeitung. 2010;91(21):822–4.



## Auf den Punkt gebracht

### Zum «Brief an einen unbekanntem jungen Kollegen» [1]

Die Ausführungen von Prof. Horn haben es auf den Punkt gebracht; solche menschenverachtenden unqualifizierten Gespräche eines wahrscheinlich jungen Assistenzarztes, dem vermutlich Empathie und Mitleid gegenüber den Patienten fremd sind, können uns erschrecken und dürfen unter keinen Umständen in der erwähnten öffentlichen Umgebung eines Zugabteiles geführt werden.

Ein später praktizierender Arzt – sei es in eigener Praxis oder im Spital – sollte mit Alter und Gebrechlichkeit etwas differenzierter umgehen können.

*Dr. med. F. Keller, Gümliigen*

- 1 Horn B. Brief an einen unbekanntem jungen Kollegen. Schweiz Ärztezeitung. 2010;91(22):851.